

Kampfgeist und Siegeswille triumphierten

Hochverdienter 14:12-Erfolg Eintracht Hohns über Hallen-Europacup-Sieger Gummersbach

Hohn (J. Sch.) Die Uhr zeigte die zwanzigste Minute der ersten Halbzeit an, da schien der Spielfluß bei Eintracht Hohn gerissen zu sein: ein dunkles Wolkenungetüm türmte sich über den Sportplatz auf und ergoß eine wahre Sturzflut, die innerhalb weniger Augenblicke alle Aktiven und einen Teil der Zuschauer naß wie Katzen werden ließ. Die Hohner Eintracht — bis zu diesem Zeitpunkt sicher mit 8:4 Treffern in Front — geriet urplötzlich ins Wanken, da ihr zügiges Sturmspiel vor dem gegnerischen Wurfbereich nicht mehr zur Entfaltung kommen konnte, denn die Grantstreifen vor den Wurfbereichen hatten sich in seifigen, untergründigen Morast verwandelt, der jedes Aufprallen des Balles illusorisch machte. In dieser Phase besannen sich die Stürmer um Nationalspieler Hansi Schmidt auf ihre Routine, schraubten sich bis auf zwei Tore an die führenden Hohner heran, mußten sich aber letzten Endes dank der besseren Gesamtleistung der Gastgeber mit 12:14 (6:8) geschlagen geben.

Die Spielpause im rauen Bundesligadasein hat der Eintracht offensichtlich gutgetan. Die Elf bot eine ~~vorzügliche Gesamtleistung und vermochte sich~~, von den 1300 Zuschauern stimmungsgewaltig angefeuert, im weiteren Verlauf noch zu steigern — und was nicht minder wichtig war — das Ergebnis bis zum Schlußpfiff sicher zu halten und über die Runden zu bringen. Bester Mannschaftsteil der Gastgeber war am Sonnabendabend zweifelsohne der Sturm, der in Hans Dreier einen hervorragenden Dirigenten und Vollstrecker hatte. Noch am Vormittag des Spieletages war die Aufstellung des Hohner Rechtsaußen ungewiß, denn 39,5° Fieber machten ihm zu schaffen. Dennoch zeigte Dreier eine Leistung, wie sie besser nicht hätte gebracht werden können. Für die gegnerische

Abwehr blieb er während der gesamten Spielzeit ein Rätsel, außerdem verwehrten seinen Bällen noch viermal Latte und Pfosten, den sieben Toren noch einige hinzuzufügen. Auch Klaus Heinichen wußte mit Abstrichen zu gefallen, er verstand sich mit seinem Rechtsaußen ausgezeichnet. Linksaußen Goßmann zeigte wiederholt seine Gefährlichkeit bei Würfen aus spitzem Winkel zum Tor. In der Abwehrkette der Eintracht verdienten sich die beiden „Terrier“ Ullrich und Wegner ein Sonderlob. Der erste, weil er wie eine Klette an Hansi Schmidt hing, fast nie von ihm wich und dem Nationalspieler nur vier Tore erlaubte. Wegner heftete sich mit katzenhafter Gewandtheit an seinen Gegenspieler und scheute sich nicht, gelegentlich einen Catchergriff anzubringen. Lediglich

Torhüter Ernst-Jürgen Frahm hatte nicht seinen besten Tag erwischt, blieb bei einigen Gegentreffern ohne Reaktion und ließ seine frühere Spezialität für hohe Bälle vermissen.

Der VfL Gummersbach brachte nur zwei überragende Spieler auf das Feld, den 1,95 Meter großen Modellathleten Hansi Schmidt, der mit seinen Präzisionswürfen aus der zweiten Reihe mehr als einmal imponierte, und den Halblinken Bölter, der aber in den zweiten dreißig Minuten völlig abbaute. Gummersbachs Dekkungsreihe hatte zunächst so gut wie keine Einstellung zum quirligen Hohner Angriff, ging später zur konsequenten Manndeckung über und blieb mit Hilfe des morastigen Bodens ein gleichwertiger Partner. Schlußmann Podak zeigte zwar zwei bis drei gute Paraden, ließ diese Leistungen später oft vergessen, da er gelegentlich zur „Salzsäule“ erstarrte und Bälle passieren lassen mußte, die durch besseres Stellungsspiel auf der Torlinie hätten gehalten werden können.

Der Bremer Schiedsrichter Kreienbick war stets Herr der Lage und leitete die faire Begegnung sehr umsichtig.

So spielten sie (in Klammern die Anzahl der erzielten Tore):

Eintracht Hohn: E. J. Frahm, Wegner, Ullrich, K. G. Frahm, Dau, Sievers, Dreier (7), Grünert, Heinichen (1), Brüssau (1), Goßmann (3), Grelcke (2, davon ein Vierzehnmeter).

VfL Gummersbach: Podak, B. Müller, Becher, Heil, K. Brand, H. P. Müller, J. Brand (2), Kosmehl (1), Schmidt (4), Bölter (3, davon ein Vierzehnmeter), Lenz (1).